

Trauerfeier für die Opfer von Lathurst.

Neuport, 12. Mai. Für sämtliche Opfer des Lathurst-Verunglücktes fand am Dienstagabend auf dem schön geschmückten Pier 86 des Hapag-Flodde eine ergreifende Trauerfeier statt. Angehörige des Marinekorps des Dampfers „Hamburg“ hielten vor den 28 jahrengeschmückten Särgen mit den für Europa bestimmten Toten, vorwiegend Reichsdeutsche und einem Schweden, die Ehrenwache. Als Vertreter des amerikanischen Bundesheeres waren Oberst Baird, für die Marine Konteradmiral Lanning, für die Luftwaffe Commodore Rosenbach erschienen. Alle drei Waffengattungen hatten Ehrenwachen gestellt. Auch der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Schuman, war gekommen, ferner waren anwesend der österreichische Generalkonsul Fischauer, der schwedische Generalkonsul Kallgren, sowie der italienische Generalkonsul Vecchiotti. Weiter war eine Abordnung des amerikanischen Frontkämpferverbandes American Legion anwesend, sowie Generalkonsul Borchers, der deutsche Militär- und Luftfahrtattaché Generalleutnant v. Bötticher, und der Marineattaché Admiral Wittfoest-Emden, ferner zahlreiche deutsche und amerikanische Trauergäste.

Botshajter Luther im Namen der Deutschen Reichsregierung

Seine Ansprache. Er widmete allen Toten Worte des Abschieds und gedachte in tiefer Anteilnahme auch der Nicht-Opfer, die unter den Opfern seien, sowie der Tatsache, daß Amerika auch nicht von diesem Schicksalsschlag verschont geblieben sei. Er wolle, so legte er, aus der Haltung der Überlebenden und der, die noch an das Krankenbett gebunden seien, daß der Geist der Toten voller Mut und Manneszucht war. Nie werde man alle die Heldentaten erfahren können, die in dem kurzen Zeitraum nach dem Ausbruch des Feuers vollbracht wurden. Es seien Taten der größten Tapferkeit und der größten Liebe gewesen. Das menschliche Unglück habe ungeheure Kräfte des Guten und Starken in den Menschen ausgelöst.

Sowjetmarschall Tuschatschewski gestürzt.

Moskau, 11. Mai. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Regierung hat es für nötig erachtet, in den Militärbezirken Militärräte zu bilden und bei den Truppendivisionen, Bataillonen und Institutionen der Roten Armee den Posten eines Militärkommissars zu schaffen. Durch Regierungsbeschluss ist zum Ersten Stellvertreter des Militärkommissars für die Landesverteidigung der Marschall der Sowjetunion, Jegorow, ernannt worden, der von dem Posten als Generalstabschef entbunden worden ist. Der Generalstabschef ist der Armeekommandeur ersten Ranges Schaposhnikow ernannt worden. Der Armeekommandeur ersten Ranges Jatur wurde zum Kommandierenden der Truppen des Leningrader Militärbezirks ernannt. Der Marschall der Sowjetunion, Tuschatschewski, ist zum Kommandierenden der Truppen des Wolgamilitärbezirks ernannt worden.

Das bedeutendste Ereignis des mit dieser Verordnung verbundenen Stellenwechsels innerhalb der roten Generalstabsverwaltung ist natürlich der Sturz des Generals Tuschatschewski. Tuschatschewski wird vom Stellvertreter Woroschilows und Kommandeur des ganzen Landesheeres zum Kommandierenden des zudem noch militärisch unwichtigen Wolgarmilitärbezirks degradiert. Vor einem Jahr galt der General als fähigster Kopf der Roten Armee und Feldherr der roten Heere im Kriegsjahre. Sein brennender Ehrgeiz mag ihm seitdem dazu geführt haben, sich auf dem politischen

Sein wärmster Dank gelte allen denen, die auf amerikanischem Boden in amtlicher oder privater Betätigung alles einsetzten und ihre Hilfsbereitschaft bewiesen haben. In tiefster Erschütterung nehme er von den Toten Abschied, die jetzt ihre letzte Reise in die Heimat antreten.

Botshajter Luther gedachte dann besonders der deutschen Besatzung, die in höchster väterländischer Pflichterfüllung gestorben ist, und deren Besten einer Kapitän Lehman war. In ihm sei ein Stück Geschichte der deutschen Luftfahrt dahingegangen, aber die Kraft, weiterhin Luftschiffe zu bauen, weiter den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, sei geblieben. Die deutschen Nationalhymnen, die nun gesungen würden, würden nicht nur die Toten ehren, sondern durch sie würde auch den Opfern der anderen Nationen, die in dem gemeinsamen Schicksal den Tod fanden, gehuldigt.

Commander Rosenbach

der deutschen Kameraden in herzlichen Worten. Aus der Asche des Luftschiffes „Hindenburg“ würden, so sagte er, bessere und sicherere Luftschiffe entstehen. Der schwedische Generalkonsul Kallgren drückte sein und seiner Landsleute Mitgefühl mit der Trauer der deutschen Kameraden aus. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Luftfahrt auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs, auf dem V. „Hindenburg“ die Bewunderung der Welt besaß, zu noch größeren Leistungen angesetzt werde. Für die gerettete Mannschaft richtete Kapitän Bauer Worte des Abschieds an seine toten Kameraden und an die Fluggäste.

„Unsere Kameraden haben ihr Leben gelassen, aber ihr Geist gibt uns die Stärke, weiter zu wirken für Deutschlands Luftfahrt.“

Das Lied vom guten Kameraden geleitete die Toten zur letzten Heimfahrt, die die meisten noch heute an Bord des Dampfers „Hamburg“ antreten. Die sterblichen Ueberreste des Kapitän Lehmann werden noch bis zur Ankunft seiner Frau in Neuport bleiben.

Augenminister Hull hatte als seinen Vertreter den Chef des Protokolls zur Trauerfeier entsandt.

Statt des gegenwärtigen Machtverschiebungen im Sowjetstaat den Hals zu brechen. Der Sturz Tuschatschewskis wurde schon eingeleitet durch eine vor einigen Monaten erschienene Verordnung, wonach das Kriegskommissariat umgebildet wurde, und Tuschatschewski die Oberaufsicht über die Rote Armee, über die Luftwaffe und Kriegsflotte verlor. Seit dem Radelprozeß zum Beginn des Jahres war der Stern des „Roten Napoleons“, wie Tuschatschewski in Sowjetkreisen genannt wurde, langsam im Sinken. Man erinnert sich jedoch, daß Radel ihn mehrfach in seinen „Gedanknissen“ erwähnte. Und im Zusammenhang mit dem Radelprozeß schwebt während mehrerer Wochen eine Untersuchung gegen Tuschatschewski.

Der an seiner Stelle ernannte Marschall Jegorow, bisheriger Generalstabschef, war schon in der Jarenarmee Offizier, freilich auch als gefügiger als sein nunmehr gestürzter Kollege. Der zum Generalstabschef an seiner Stelle ernannte Armeekommandant ersten Ranges Schaposhnikow war gleichfalls früher Offizier in der Jarenarmee und zuletzt Kommandeur des Bezirks Leningrad.

Alle diese hoch bedeutsamen Veränderungen im Bereich der Roten Armee werden in der Sowjetpresse bis jetzt mit keinem Wort erläutert. Es herrscht insgeheim der Eindruck, daß sie im Grunde nichts anderes bedeuten, als einen raschen Eingriff des Kremls in die Sphäre der Armee, die sich in letzter Zeit bereits zu unabhängig gefühlt hat und sogar Symptome gefährlicher Selbständigkeit an den Tag gelegt haben soll. Nunmehr soll die Armee in jeder Hinsicht der politischen Leitung der bolschewistischen Machthaber unterworfen werden. Wie sich die Verordnung unmittelbar im Lande auswirken wird, muß die nächste Zukunft zeigen.

Aus aller Welt.

Staatsrat Weinberg mit Sonderaufgaben betraut. Für den landwirtschaftlichen Real- und Personalkredit ist eine geeignete Kreditberatung und Kreditbetreuung von großer Bedeutung. Staatsrat Weinberg ist beauftragt worden, zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Form sich diese Aufgabe durchführen läßt. Der Reichsbauernführer hat Staatsrat Weinberg zu diesem Zweck von dem Amt als Reichsobmann des Reichsnährlandes entbunden und den Bauer Gustav Lehrens mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

Herrliche Norwegensfahrt der Adz.-Flotte. — Die „Sierra Cordoba“ vor Drontheim. Die erste diesjährige Ausfahrt der Adz.-Flotte stand im Zeichen des schönsten Frühlingwetters. Die Schiffe fuhrten mit verschiedenem Kurs in den Hardanger Fjord, den Sogne Fjord und dem Gairanger Fjord. Die „Sierra Cordoba“ und die „St. Louis“ kamen bis zu den schon öfter von Adz.-Schiffen erreichten Wasserfällen der sieben Schwütern. Die „Sierra Cordoba“ erreichte Dienstag vormittag Drontheim. Das Schiff befindet sich jetzt wieder auf der Heimreise. Im Nord ist alles wohl.

Zwei Knaben als Brandstifter. In Spora bei Neufeldschitz entstand am Montagabend beim Bauern Arthur Raunischliffel ein größeres Schadenfeuer, das eine Feldscheune vollständig vernichtete. Eine große Menge Stroh sowie wertvolle landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine große Dreischmähmaschine, fielen den Flammen zum Opfer. Als Ursache wurde Brandstiftung festgestellt. Die Täter sind zwei schulpflichtige Knaben aus Spora, die an der Scheune mit Streichhölzern gespielt hatten.

In der Trunkenheit tödlich verunglückt. Ein sehr schweres Kraftwagenunglück ereignete sich am Sonntag in der Nähe von Torgau auf der Landstraße nach Eilenburg. Ein mit drei Personen besetzter Wagen, dessen Fahrer angetrunken war, fuhr unvorschriftsmäßig auf der linken Seite und stieß dabei gegen einen Kilometerstein. Der Fahrer wurde aus dem Wagen in den Straßengraben geschleudert; der Wagen selbst überschlug sich und fiel auf den Decker, der dadurch tödlich verletzt wurde. Es handelt sich um einen Mann aus Stettin. Die beiden Mitfahrer, die im Wagen schliefen, wurden leicht verletzt.

Manuel Hedilla nicht mehr Mitglied des spanischen Nationalrates. Der Führer der neugebildeten spanischen Einheitspartei, General Franco, hat den bisherigen Führer der spanischen Nationalsozialisten (Falange), Manuel Hedilla, seines Amtes als Mitglied des Nationalrates enthoben.

Aufdeckung eines Sabotageaktes auf dem Pariser Weltausstellungsgelände. — Ein unterirdisches Kabelsystem wurde vernichtet. Die Pariser „Liberte“ berichtet von einem Sabotageakt auf dem Pariser Weltausstellungsgelände. Eine Gesellschaft für elektrische Anlagen, die die Beleuchtung des französischen Weinpavillons durchzuführen hat, bemerkte am Dienstag, daß die gesamten unterirdischen Kabel in der vergangenen Nacht zerhackt worden waren. Die ganze Anlage ist unbrauchbar gemacht worden und muß von neuem durchgeführt werden.

Zwei Todesurteile im Prozeß gegen die Mörder Ingrid Wiengreens.

Wien, 11. Mai. Das Standgericht hat Dienstag nachmittag das Urteil gegen die drei Mörder der Tochter des paraguayischen Gesandten in Wien, Ingrid Wiengreen, gefällt. Der aus dem Heere ausgestoßene Soldat Schlägel und sein Mittäter Fied wurden zum Tode durch den Strang, der dritte Täter, der das für das Todesurteil notwendige 20. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil muß nach der Standgerichtsordnung, wenn keine Begnadigung erfolgt, drei Stunden nach seiner Verkündung vollzogen werden. Die beiden zum Tode verurteilten Mörder wurden deshalb um 20.40 Uhr hingerichtet.

Zu Kreisen der Autofahrer sind Bestrebungen im Gange, dem unglücklichen Mädchen an jener Stelle der Reunfischer Allee, wo es den Augen der Mörder zum Opfer fiel, einen Gedenkstein zu errichten.

Marianne Kinder
 EIN ROMAN AUS DER INFLATIONSZEIT VON FRULA KONIG
 (Nachdruck verboten.)

So einfach ist es aber nicht allen Ansprüchen gerecht zu werden, es allen im Haus? gleichwertig recht zu machen.

Da ist zum Beispiel dieser Olaf, der möchte, daß seine Frau nach der letzten Mode und schick angezogen geht. Im ersten eines jeden Monats liefert er ihr beinahe das ganze Geld ab, behält nur einen Rest für sich, und nun kann sie damit machen, was sie will.

Ja, was sie will ...

„Es muß doch auch zu einem neuen Kleid für dich kaufen“, sagt Olaf. „Du kannst doch nicht alles für den Haushalt verbrauchen!“ Marianne sagt, Olaf braucht sich um ihr Abrechnungsbuch anzusehen, es stimmt auf Markt und Pfennig. Da ist die Miete, die gleich zu Anfang ein großes Loch reißt, Mädchenlohn, Gas, Telephon und Licht, die Schlichterrechnung, die Kaufmannsrechnung, und das andere geht in kleinen Beträgen fort für Väter und Schwestern, für Milch und Seife und Zahnpasta und Marken ...

Sie hat nicht einmal genug gehabt, daß sie Rainer ein Paar neue Schuhe kaufen konnte, die er dringend braucht. Olaf denkt wohl, sie gibt das Geld für Unnützes aus, aber er kann sehen, daß es nicht der Fall ist. Nicht ein einziges Mal hat sie sich etwas davon gekauft, etwa ein Paar neue Strümpfe oder eine Schleierel oder ein ...

„Dumm genug!“ sagt Olaf. Aber da ist Marianne sehr stolz. Sie geht einfach aus dem Zimmer.

Ja, nun wird sie gleich am nächsten Ersten 20 Mark nehmen oder wieviel sie braucht, und wird hingehen und das Stoff kaufen und sich ein neues Kleid machen lassen. Das hat er davon! Rairer er sehen, wie er dann Geld schafft, und soß ihn dann nur schimpfen. Er will es ja nicht anders. Und nun hat sie das Gemedere satt!

„Wo ist Rainers Ball?“ ruft die kleine Kerstin mit unglücklichem Stimmchen.

Marianne sitzt am Nähtisch vor einem riesigen Haufen Rinderschinken und -höschen und -Reidchen und -leibchen, die da zum Nähen und Stopfen und Knopfbekommen und Manschettenebelen und Wändchenburchziehen liegen. Sie ist mit den Gedanken weit weg, das ist das Schöne beim Nähen, daß man das kann.

„Wo ist Rainers Ball?“ ruft Kerstin noch einmal dringend. Marianne sieht endlich auf. Ihr Ball? Wieso ihr Ball?

Rainer sieht Mariannes Erlaunen.

„Ach, sie ist doch Mutter, Mammi, wo ist doch Vater und Mutter.“

Ach so!

„Ja“, sagt Marianne, „Mutter, ich weiß nicht, wo dein Ball ist; kriech doch mal unters Büfett, da liegt er meist, wenn man ihn sucht, und Vater, mach mal deine Bux vorne zu!“

Vater errötet und dreht sich um, während er mit tolosalen Armverrenkungen diesem Wunsch gerecht zu werden sucht.

„Ich kann's doch nicht selbst“, sagt er dann. „Marianne, mach du's — bitte.“

„Na, du bist mir ja ein schöner Vater! So was ist denn doch noch nicht dagewesen, ein Vater, der sich noch nicht die Bux zumachen kann!“

Der Vater lächelt vertlegen und läuft schnell davon.

Wenn die Kinder Vater und Mutter spielen, ist es amüsant, zu beobachten, wie sie die Eltern nachzuahmen suchen. Und es geschieht nicht selten, daß Olaf und Marianne sich bei diesem Widerpiel ihrer Selbst betreten ansehen, bis sie lachen müssen. Sie lernen von den Kindern.

Jedes Versagen, sei es aus Müdigkeit, aus Nachlässigkeit, jedes Kopfauffstehen, jedes Sichgehenlassen wird sofort übel von Rainer vermerkt. Veten ihm die Eltern nicht täglich vor, wie er sich benehmen soll? Und nun machen sie selbst, was er nicht darf! Das wird nicht durchgelassen!

Nein, man kann und will nicht hoffen, daß die Kinder zu dumm sind, als daß ihnen das Unangenehme nicht

auch unangenehm auffällt. Man wird sich um dieser Kritik willen zusammennemen mehr als um fremder Kritik willen. Und wenn man weiß, daß man vor der Kritik der Kinder, die die schärfste ist, nicht immer wird bestehen können, so ist es tröstlich, zu gleicher Zeit zu wissen, daß man wie Freunde mit ihnen steht und sich gegenseitig aussprechen kann.

Was das „Unangenehme“ angeht, so weiß Marianne, daß es gar nicht darauf ankommt, was man tut, sondern wie man es tut.

Das ist wie mit den Butterbroten früher, als sie zur Schule ging. Die von der Mutter gestrichenen Brote schmeckten Marianne nicht. Abgesehen davon, daß die Mutter Brot „schmierer“ sagte, und das allein einem schon den Appetit verderben konnte ... Aber auch ohne dieses Wort. Die Mutter fuhr so eilig mit dem Messer auf der Brotscheibe hin und her, als ob sie hundert Schnitten in der Minute fertig haben müsse, während der Vater das Messer mit Ruhe und Sorgfalt hin und her bewegte, so daß es eine Freude war, zuzusehen. Es blieb auch kein Gächeln bei ihm unbedeckt, und als Kind kann es einen so „fürchtbar“ hören, wenn eine Gede vergessen wird, zu bestreichen, wenn es auch ein winziger Fiedel ist. Man meint, er ist traurig. Von diesen Gedanken hatte der Vater natürlich nichts gewußt, er hatte es einfach mit mehr Liebe getan, das war alles. Und es hatte so gut geschmeckt, wenn die Butter auch dünner gestrichen war als bei Rainers Broten ...

Daran mußte Marianne denken, wenn sie es sich fürchterlich eilig hat, und Kerstin kommt gerade dann und muß auf's Töpfchen, und das Mädchen ist natürlich dann gerade im Keller bei der Heizung oder in der Waschküche oder auf dem Trockenboden, und Rainer kommt heulend und muß sich ausgerechnet in dem Moment, wo sie weg will, das Knie blutig stoßen, sie muß es waschen und verbinden, und dabei fährt die Bahn, die sie kriegen mußte, fort ...

Dann denkt sie daran; es ist nicht, daß du's tußt, es ist, daß du's gern tußt!

Der kleine Rainer zieht aus dieser Einstellung seine Folgerungen.

(Fortsetzung folgt.)

